

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
B. W. Bed'sche Buchdruckerei  
Otto Bed.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Herrnruh: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 194.

Dienstag, den 20. August 1918.

75. Jahrgang.

## Der neue „Feind“.

England kann alles — warum soll es also nicht auch einmal dem lieben Gott ein klein wenig ins Handwerk pfuschen? Mit den Japanern allein ist gegen das europäische Russland kein rechter Staat zu machen, zumal die Söhne des Milodo zu der Expedition nach Sibirien eingerückt werden müssten. Also wird von London aus eine funkelnde Nation ins Leben gerufen: die Tschecho-Slowaken. Im Grunde nichts weiter als ein lustiges Phantasiengebilde verliegter Autotoren, vaterlandsloser Gesellen, die sich auf nichts weiter versehen als auf gewissenlosen Hoch- und Landesverrat; eine Verbindung von Völkerstümern, die noch bis vor kurzem nichts voneinander wissen wollten und nur in dem Haß gegen das gemeinsame Mutterland einen ergiebigen Nährboden für ihre Zukunftshoffnungen fanden. Nach der eblichen Überzeugung aller guten Österreicher nichts anderes als der Auswurf der Nationen, die in und mit der ehrwürdigen Donaumonarchie das gemeinsame Band erhalten sehen wollen, das ihnen erst ein lebenswertes Dasein als Glieder einer Großmacht verbürgt — für England aber gerade der rechte Ton, um daraus ein neues Schilde zu kneten, das es seinen eigenmächtigen, mit erheiterndem Härte verfolgten Zielen dienstbar machen kann. Und so verkündet es plötzlich, daß es die Tschecho-Slowaken als eine selbständige freie Nation anerkenne, die mitten in Russland kämpfenden Kinder dieses „Völkes“ als Teile einer regulären kriegsführenden Armee zu gelten hätten und daß der Nationalrat, der sich zur Wahrung der Interessen dieser neuen Nation gebildet hat, als Vorläufer der späteren wirtschaftlichen Regierung schon jetzt auf alle Rechte einer solchen Anspruch machen könne. Also England, das in den Krieg gezogen ist, um die Mittelmächte zu vernichten, nach vier Jahren aber im wesentlichen nur auf eine endlose Kette schwerster Niederlagen und herabstehender Enttäuschungen zurückblicken kann, will es jetzt mit einem Schlagschlag verlachen: sind weder Deutschland noch Österreich-Ungarn mit den gewöhnlichen Kriegsmitteln nicht zu überwältigen, so wird ein neuer „Feind“ in die Welt gesetzt, der zuerst einmal die eine der beiden Mittelmächte von innen heraus auslösren soll. Der Augenblick ist nicht ungeschickt gewählt. Die Tschecho-Slowaken machen den Russen viel zu schaffen, es bedarf wohl auch einiger Ermunterung, um sie nicht vorzeitig schlapp werden zu lassen, von Lenin und Genossen hat die Entente gar nichts mehr zu hoffen; also wird ein Streich gemacht unter die Bundesbrüderchaft mit Russland, und um einen Ausgleich für diesen Passivposten zu schaffen, wird die Welt mit der Erklärung überrascht, daß die Westmächte soeben einem neuen Staate das Leben geschenkt haben — den Tschecho-Slowaken.

Endess, vorläufig haben wir es doch wohl nur mit einem Homunculus zu tun, einem in der Laboratoriumslände künstlich herangesetzten Produkt, an dessen Lebensfähigkeit zu glauben einstreichen nur wenige Sterbliche sich entschließen dürften. Eine Nation, wenn sie eine selbständige Existenz führen soll, muß vor allen Dingen über ein eigenes Staatsgebiet verfügen. Die Tschecho-Slowaken aber „verfügen“ zunächst nur über gewisse Gebiete des themenischen Bartenreiches. Diese sind ihnen auch gar nicht einmal Selbststau, sie wollen sich auf diesem Wege und auf diese Weise, indem sie die Moskauer Regierung für ihre Absichten gefügt machen wollen, zu ihrer eigentlichen Heimat „durchtreten“, auf der das neue Staatswesen errichtet werden soll; und ist es auch ein bisschen weit von der Wolga bis zur Donau, mit der Zeit, meinen sie, werden sie ihrem Ziele schon näher kommen. Der Weg führt über Leichen: einmal muß Großrussland vollständig zertrümmert werden und danach gehört die Donaumonarchie auf den Nebrikthausen der Geschichte. Schade, nur, daß die Dinge doch nicht ganz so glatt verlaufen, wie die Arrangements dieses neuesten Münchenschanzes es sich gedacht haben. Die tschecho-slowakischen Herrhaufen haben alle Mühe, sich gegen die revolutionären Truppen des Herrn Trotsky zu behaupten. Das Wasser scheint ihnen schon zur Seele zu reichen, und ihre Hilferufe werden immer dringlicher. Es hilft nachgerade keine Verbesserung mehr: die Moskauer Regierung sieht den offenen Kriegszustand mit dem ganzen Geschmeiß ihrer westmächtlichen Gegner als gegeben, und sie fühlt sich Ramis genug dazu, daraus alle Konsequenzen zu ziehen. Und je offensichtlicher sich die Zusammenhänge zwischen der tschechisch-slowakischen Soldateska und ihren Drahtziehern an der Theorie entbüllten, desto gründlicher fallen dem russischen Volke die Schuppen von den Augen: es sieht ein, wo seine wahren Feinde stehen, und nach welcher Seite es seine Kräfte zusammenzurossen hat, um nicht von den imperialistischen Weltkriegsgegüssen der Entente vollends aertretet zu werden.

Der Schlußpunkt der britischen Regierung ist aber auch eine neue Kriegserklärung des Verbandes an die österreichisch-ungarische Monarchie und wird von dieser auch ganz deutlich als solche empfunden. Vor dieser brutalen Tatsache müssen alle Friedenswünsche vorläufig wieder verschwinden, und wer noch einen Funken Ehrgesühl im Herzen hat, wird sich jetzt entschieden verbitten, noch fernherhin mit falschen Friedensvorwiegungen belästigt zu werden, solange dieses neue Kriegszielprogramm unserer Feinde nicht schamlos zusammengebrachen ist. Wer weiß, wozu es gut war, daß die Engländer mit der feierlichen Anerkennung eines Staates herausgekommen sind, der nur auf den Trümmern des Habsburgerreiches ersteben kann. Ihre Voreiligkeit wird, das dürfen wir hoffen und glauben, unserer eigenen Sache zum Segen gereichen.

## Die Donkosaken an Kaiser Wilhelm.

Herzog Nikolai von Leuchtenberg im Hauptquartier.  
Berlin, 19. August.

Der Ataman der Donkosaken, General Kradnow, hat an den deutschen Kaiser ein Handschreiben gerichtet, das Herzog Nikolai von Leuchtenberg überbringen soll. Die Übereinkunft wird in den nächsten Tagen im Großen Hauptquartier stattfinden.

Der Herzog von Leuchtenberg war der letzte Adjutant des Zaren. Er machte jene denkwürdige Reise mit, die den Zaren aus dem Hauptquartier nach Petersburg bringen sollte, in Pjatow aber mit der Abdankung des Zaren ihr Ende fand. Zumal Oberbefehlshaber der Revolution stellte er sich der Don-Mission zur Verfügung als deren Vertreter er zunächst seine Sendung ins Große Hauptquartier vollenden und dann wahrscheinlich dauernd in Berlin bleiben wird. Die Donkosaken sind Lodseinde der Bolschewiki.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Zur Behebung der Landarbeiternot hat die Reichsregierung mit Unterstützung der militärischen Stellen in der Ukraine, Polen, Litauen und Estland behördliche Arbeiterwerbebüros eingerichtet, die die Aufgabe haben, Arbeiter aus Osteuropa zu werben und sie der heimischen Landwirtschaft als Arbeitskräfte auszuführen. In der Ukraine ist der Erfolg dieser Büros nicht nennenswert, dagegen ist es gelungen, aus Litauen und Estland größere Arbeitskräfte heranzubringen.

\* Die deutsch-russischen Beziehungen werden nun bald auf gesicherter Grundlage ruhen. Wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, hat der Berliner russische Vertreter, Joffe, dem Staatssekretär des Außen v. Hintze einen Brief abgesetzt, um ihm Mitteilungen von dem Ergebnis seiner Moskauer Reise zu machen. Herr Joffe soll aus Moskau, wohin er selbst den Vertragsentwurf gebracht hat, den Eindruck mitgenommen haben, daß das Exekutivkomitee der Sowjetregierung dem Vertrage noch eingehender Prüfung seine Zustimmung nicht versagen wird.

\* Die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt Dr. Helfferichs scheinen sich zu bestätigen. Jedenfalls wird Staatssekretär Dr. Helfferich nicht mehr auf seinen Posten als deutscher Vertreter bei der Sowjet-Regierung zurückkehren. Ob Dr. Helfferich damit endgültig dem Amt entzogen, oder nur nicht nach Breslau geht, steht nicht fest. Der mit der Führung der Geschäfte beauftragte Regierungsrat Dr. Rieser hat, bis die Unterbringung der deutschen Gesandtschaft in Breslau endgültig geordnet ist, einstweilen seinen Wohnsitz in Riga genommen.

\* Auf die Bitte eines Reichstagsabgeordneten an den Vizekanzler, mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse für eine Erhöhung der Familienunterstützung der Frauen und Kinder der Soldaten zu wirken, ist jetzt durch das preußische Kriegsministerium eine Antwort ergangen, in der es heißt, daß zwischen den zuständigen Ressorts der Reichs- und Staatsleitung bereits Erörterungen über eine für kommenden Winter beabsichtigte Erhöhung der reichsgepfleglichen Familienunterstützung schwelen.

### Schweden.

\* Das Auswärtige Amt in Stockholm teilt amtlich mit, daß die deutsch-schwedisch-japanische Alandskonferenz, die über die Schleifung der Festungsanlagen auf den Alandsinseln beraten wird, am 21. August in Mariehamn beginnen soll. Die Konferenz wird später in Stockholm fortgesetzt werden. Zum Vorsitzenden der schwedischen Teilnehmer wurde Landeshauptmann Trolle ernannt. Man nimmt an, daß die Verhandlungen in Riga etwa 14 Tage dauern werden.

### Österreich-Ungarn.

\* Die gesamte österreichische Presse stellt einmütig fest, daß die Kaiserzusammenkunft im deutschen Hauptquartier eine völlige Übereinstimmung der Monarchen und leitenden Männer ergeben habe. Halbamtlich wird erklärt, daß alle großen Angelegenheiten, die nicht nur mit dem Krieg, sondern auch mit dem Frieden zusammenhängen, in weiten Zügen besprochen wurden, daß die Besprechungen in allen diesen Fragen zu übereinstimmenden Entschlüssen geführt haben und daß auch nicht der Rest einer Meinungsverschiedenheit zurückgeblieben ist.

### Ukraine.

\* Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen schreiten nur sehr langsam fort. Nach einer Erklärung des Vorsitzenden der ukrainischen Friedensdelegation verzögerte Russland die Verhandlungen, es forderte im Widerpruch zum Grundsatz „Keine Annexionen und Freiheit der Völker“ fast die ganze Nordukraine, darunter den größten Teil des Donezgebietes, und zieht neuerdings die Verhandlungen durch die Forderung nach dem Haager Schiedsgericht hin, das zurzeit gar nicht tagt.

### Belgien.

\* Ein Notbuch Flanderns, das jetzt veröffentlicht wird, stellt fest, daß die Flamen im belgischen Heere der grausamsten Mißhandlungen und Verfolgung ausgesetzt sind. Sie werden an die gefährlichsten Stellen der Front geschickt. Hunderte von flämischen Soldaten wurden wegen ihrer flämischen Nationalität mit Gefängnis bestraft, weil sie flämische Lieder gesungen, flämischfreundliche Zeitungen gelesen, flämischen Zusammentreffen beliebt hatten usw. — Die Veröffentlichung einer großen Reihe von Tatsachen, die von dieser Bedrückung berichten, hat bei der flämischen Bevölkerung die größte Erregung hervorgerufen. Zahlreiche flämische Geistliche, die bisher an den Ver-

nämigungsmahnahmen der bestehenden Macht nicht mitarbeiteten und sich, um ihre Haltung zu rechtfertigen, auf das Heer beriefen, haben sich jetzt der Bewegung angeschlossen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Aug. Der bessige türkische Geschäftsträger Botschaftsrat Edhem Bei und der bulgarische Geschäftsträger Regierungsrat Dr. Nikoforoff haben das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande erhalten.

Kulpa, 19. Aug. Der Erzbischof von Prag wird als erster österreichischer Bischof an der morgen hier beginnenden deutschen Bischöfkskonferenz teilnehmen.

Moskau, 19. Aug. Der Großfürst Paul Alexander, ein Onkel des Zaren und Vater des von den Bolschewiki verhafteten Großfürsten Dimitri Pawlowitsch, ist in der Nähe von Perm gleichfalls von den Bolschewiki ergriffen und in Haft genommen worden.

Kiew, 19. Aug. Der Trauereiter für den verstorbenen jungen Sohn des Hetmans wohnt der deutsche Oberbefehlshaber und Botschafter Freiherr v. Mumm bei. Letzterer legte am Grabe einen Blumenstrauß im Auftrage des Deutschen Kaisers nieder.

Kiew, 19. Aug. Nach Mitteilung von Reisenberg herrscht in Georgien seit dem Einrücken der deutschen Truppen unstillbare Ordnung. Die Bildung einer regulären georgischen Armee scheitelt fort.

Bukarest, 19. Aug. Wie rumänische Blätter melden, soll der Austausch der Urkunde des deutsch-rumänischen Friedensvertrages Anfang nächster Woche stattfinden.

Bukarest, 19. Aug. Der gelamte in Privatbesitz befindliche hebräische Boden soll enteignet und an die arbeitende Bevölkerung verteilt werden.

Kopenhagen, 19. Aug. Nachdem das Gebiet um Archangel von England als selbständige Republik unter englischem Schutz erklärt worden ist, hat Norwegen den Bündnusband dort wieder aufgenommen.

Stockholm, 19. Aug. In Petersburg kam es in den letzten Tagen wegen Brotmangels wiederholt zu schweren Unruhen, die schließlich mit blutigen Straßenkämpfen endeten.

Amsterdam, 19. Aug. Nach Londoner Blättermeldungen sollen die Neuwalben Ende November abgeholt werden.

Genua, 19. Aug. Dem Pariser „Matin“ zufolge werden die Fälle Humbert und Galliau gemeinschaftlich dem Staatsgerichtshof überreicht werden.

## Der Krieg.

Deutsche Flieger über Rouen, Calais, Dunkirk.

Bern, 19. Aug. „Petit Paris“ meldet: Stadt und Weichbild von Rouen wurden in der Nacht zum 12. August von deutschen Flugzeugen angegriffen. Calais wurde in der Nacht zum 17. August mit etwa 50 Bomben belegt. Einige Häuser wurden schwer beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. In der gleichen Nacht wurde auch Dunkirk von deutschen Fliegern bombardiert.

### Die Entente-Offensive erschöpft.

Haag, 19. Aug. Die „Times“ betonen, die Ausfälle auf Fortsetzung der Offensive seien gegenwärtig nicht günstig. Man müsse mit der ersten Möglichkeit rechnen, daß vielen Hoffnungen entgegen die militärische Aktion abermals in den Stellungskrieg übergehe.

### Überlegenheit der deutschen Artillerie.

Zürich, 19. Aug. „Echo de Paris“ schreibt, den Deutschen sei es in den letzten Tagen mehrfach gelungen, die Schlacht um den Besitz Nordfrankreichs entscheidend zu beeinflussen. Dies ließe annehmen, daß die Deutschen bei ihrer Artillerie noch die zahlenmäßige Überlegenheit besitzen.

### Verluste der Engländer.

Basel, 19. Aug. Laut Londoner Meldungen zählt die Verlustliste der britischen Armee vom 4. bis 10. August 51 428 Namen von Offizieren und Mannschaften auf.

### Japanisches Fliegerkorps erwartet.

Kürich, 19. Aug. Nach römischen Zeitungen wird ein japanisches Fliegerkorps in allerhöchster Zeit auf dem europäischen Kriegsschauplatz erwartet.

## Der Krieg zur See.

### Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 19. Aug. (T.U.) Amtlich. Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote: 4 Dampfer von zusammen etwa 16 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Versenkung eines französischen Panzerkreuzers.

Die „Agence Havas“ meldet: Der alte Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars“ (9500 Tonnen), der sich mit der amerikanischen Marine an dem Schutz der Schiffahrt im Atlantischen Ozean beteiligte, wurde am 7. August durch ein U-Boot versenkt. Amerikanische Besatzter nahmen die Schiffbrüchigen auf. Dreizehn Mann werden vermisst.

Das Schiff wurde im Jahre 1901 vom Stapel gelassen und lief 22,2 Knoten, war 188 Meter lang, 10½ Meter breit und hatte eine Beiburg von 600 Mann.

Zwei britische Zerstörer gesunken.

Die englische Admiraltätte teilt mit, daß zwei britische Zerstörer am 16. August auf Minen geflogen und gesunken sind. Es werden 28 Mann vermisst, die vermutlich durch die Explosion getötet oder ertrunken sind. Ein Mann starb an seinen Verwundungen.

### Die U-Boot-Hallen.

„Stockholms Dagbladet“ schreibt über die britischen U-Boot-Hallen: Daß die Baralong als Top dieser Fahrzeuge hingestellt wird, macht Großbritannien wenig Ehre, und verschiedene Kriegslistiken, die von den U-Boot-Hallen

angeworben würden, tragen in hohem Grade zur Verwilderung des Seekrieges bei. Dies gilt vor allem für die Anklage, mit der die "Times" ihre Schilderung beschließt und die übrigens nicht den ersten Fall darstellt, bei dem deutsche U-Boote bei ihrer Rettungsarbeit beschossen wurden. Natürlich tragen derartige Erhabungen dazu bei, die also bedrohten immer weniger geneigt zu machen, denen, die sich den Anteilen geben, Schiffbrüchige und Rettungskräfte zu sein, zu helfen.

#### kleine Kriegszeitung.

Breslau, 19. Aug. Der deutsche Kronprinz hat der Mutter des gefallenen Fliegerleutnants Voennhardt ein Beileidstelegramm gesandt.

Stettin, 19. Aug. Nach der Ostsee-Zeitung ist die Schiffsschiff nach den baltischen Häfen jetzt freigegeben worden.

Bern, 19. Aug. Präsident Volnay hat das englische Hauptquartier besucht und dem Feldmarschall Haig die Militärmedaille verliehen.

#### Vom Tage.

#### Noch keine Entscheidung über Polen.

Die Königfrage vertagt.

Berlin, 19. August.

Über die Besprechungen im Großen Hauptquartier erfasst die Nat. Stg. von bestunterrichteter Stelle:

Das Hervortreten der polnischen Frage ist auf einen besonderen Wunsch der Vertreter Polens und des polnischen Außenministers zurückzuführen. Die deutsche Regierung erkannte die Notwendigkeit an, die Wünsche der Vertreter Polens zu hören. Noch der Abreise der polnischen Vertreter traf Kaiser Karl im Großen Hauptquartier ein, so daß zwei zeitlich getrennte Aussprachen vorliegen. Die vielfach laut gewordene Erwartung, daß die Lösung der polnischen Fragen unmittelbar bevorstehe, sind verfrüht, da noch keine fertigen Resultate vorliegen. Vielmehr wurden nur gewisse Grundgedanken ausgetragen, zu deren Realisierung in erster Linie noch die formelle Zustimmung Österreich-Ungarns notwendig ist.

Insfern kann von einer bevorstehenden Wahl des Erzherzogs Karl Stephan zum Herrscher Polens, die polnischen Wünschen entspricht und in Österreich selbst Sympathien besitzt, vorerst noch nicht die Rede sein.

Clemenceau beschwert sich über Kriegsmüdigkeit.

Genf, 19. Aug. Im "Comme Libre" beschuldigt Clemenceau die linksseitigen Parlamentsgruppen, die Ausmerksamkeit der Bevölkerung vom Kriegsschauplatz abzuwenden und innerpolitischen Fragen eine unverdiente Bedeutung zu geben. Der Artikel beweist, die Opposition erkennen zu lassen, daß Clemenceau über ausreichende Mittel verfüge, die Bewegung der kriegsmüden Franzosen einzudämmen.

40 Millionen Mark für englische Propaganda.

Han, 19. Aug. Die Kosten der englischen Auslandpropaganda belaufen sich für das laufende Jahr auf 40 Millionen Mark. Im Propaganda-Ministerium sind gegenwärtig 125 Beamte beschäftigt. In das Reuterbüro wurden allein 2½ Millionen Mark bezahlt.

Kriegszustand Russland - England-Frankreich.

Zürich, 19. Aug. Die im Entente-Dienst stehende halb-amerikanische "Neue Correspondenz" meldet aus Paris, daß laut einer Erklärung der russischen Regierungzeitung "Pravda" vom 16. August der formelle Kriegszustand zwischen Russland und England-Frankreich eingetreten sei. Von Amerika und Japan verlautet nichts.

Amerika bricht die Beziehungen zu Russland ab.

Zürich, 19. Aug. Aus New York wird hierher gesebt: Die Vereinigten Staaten erklären offiziell den Abbruch aller Beziehungen zu der Regierung der Bolschewiki in Russland. (Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.)

Ein Mithuldiger an Mirbachs Tode gerichtet.

Moskau, 19. Aug. Ämlich wurde bekannt gegeben, daß der sozialrevolutionäre Führer Alexanrow, der nach dem Attentat auf den Grafen Mirbach verhaftet wurde, in Moskau hingerichtet worden ist. Alexanrow spielte innerhalb der sozialrevolutionären Partei eine große Rolle und galt als glänzender Redner.

Frau Kerenski entflohen.

Zürich, 19. Aug. Die "Zürcher Morgenzeitung" berichtet aus London, daß Frau Kerenski, die in Petersburg von Bolschewisten bewacht wurde, von dort entflohen ist.

#### Die Frau mit den Karlsfeldsteinen.

Roman von E. Markt.

42 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wie hat er's über das Herz bringen können, den Knaben, diesen prächtigen Jungen, der sein Stolz sein mußte, in seinem eigenen Hause, im Vaterhause des Kindes zu verleugnen? Wie hat er's ertragen, daß Steinholds schiefender Heid oft genug den kleinen Bruder tödlich getroffen hat? ... Armer, kleiner Kerl! Wie er mir am Sarg des Verstorbenen ins Ohr flüsterte: „Ich will ihn lieber auf den Mund küssen. Er hat mich auch manchmal gefüßt, im Torweg, wo wir ganz allein waren“ —

„Siehst du, mein Sohn, daß alles beweist nur, daß ich recht habe, daß dieser „prächtige Junge“ ein — Bastard ist,“ unterbrach ihn die Amtsrätin. Sie war ganz ruhig geworden; es spielte sogar ein verlegenes Lächeln um ihren Mund. Den Hauptgrund aber, weshalb Balduin eine zweite Ehe nicht eingehen konnte und durfte, scheinst du ganz zu übersehen: sein Geldnis, das Hanni mit ins Grab genommen hat —

„Ha, das ist's, was ich meiner Schwester nur sehr schwer verzeihen kann!“ sagte Herbert fast heftig. „Es ist eine Grausamkeit, eine Unnatur ohnegleichen, den Trennungschmerz eines Zurückbleibenden zu benutzen, um solch einen unglückseligen Mann für Lebenszeit an eine Totenhand zu schmieden —“

„Aun, darüber wollen wir nicht streiten; ich sehe das mit anderen Augen an und sage mir, daß uns dieser Umstand die beste Genügt ist und bleibt. Denkt an mich, die Papiere werden sich nicht finden — sie haben nie existiert. ... Aun, deko besser! Die Sache läuft sich mit Geld abmachen; das Vermögen der beiden rechtmäßigen Erben wird freilich bluten müssen; allein was hilft es? Das kann in aller Stille abgewickelt werden und ist doch dem Standal, einen Stiefbruder so vulgärer militärischer Abskunft zu haben, weit vorzuziehen.“

„Ihr Sohn sah ihr starr ins Gesicht. „Sprichst du im Ernst, Mutter?“ fragte er geprägt. „Du ziehest es vor, den Verstorbenen mit der Schuld eines ehrlosen Verküfers in der Erde belastet zu sehen? Großer

#### Lebensmittelskatastrophe in Ost-Sakaralien.

Stockholm, 19. Aug. Über die Lage in Ost-Sakaralien berichten die Blätter, daß eine Lebensmittelskatastrophe bevorstehe, die von den Engländern geschickt für ihre Pläne ausgenutzt werde.

Nener Führer der Tschecho-Slowaken.

Bern, 19. Aug. „Petit Journal“ wurde der schwere Direktor des Observatoriums auf dem Mont Blanc, der tschechische Astronom Professor Stefanitsch, welcher bei Kriegsausbruch als Flieger in die französische Armee eingetreten war, zum Führer der Tschecho-Slowaken in Sibirien ernannt. Stefanitsch werde sich in den allernächsten Tagen zur Übernahme seines Postens nach Sibirien begeben.

Gänzliche Grenzsperrre zwischen Italien und der Schweiz.

Genf, 19. Aug. Der Personen- und Güterverkehr mit Italien ist vollständig eingeschlossen. Die totale Grenzsperrre deutet auf Erklärungen der Prese auf bevorstehende große militärische Ereignisse.

Dringende Anfrage über Tripolitanien.

Zürich, 19. Aug. Der Gouverneurwechsel in Tripolitanien, der seine Ursache in den schweren Eingeborenenunruhen hatte, veranlaßte den italienischen konserватiven Abgeordneten Guanieri, eine dringende Anfrage an den Kolonialminister einzubringen. Die Regierung wird dadurch gezwungen sein, ausführlich über die letzten Ereignisse zu berichten. Man sieht den Erklärungen mit großer Spannung entgegen.

#### Gesundheitszustand des deutschen Heeres.

Eine erfreuliche Statistik.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Der Gesundheitszustand der Armee ist dauernd günstig. Beim deutschen Heer betrug der Krankenzugang bei den Truppen in einem Monat durchschnittlich, berechnet auf Tausend der Stärke (— % K), im ersten Kriegsjahr 120, im zweiten Kriegsjahr 100, im dritten Kriegsjahr 80, und im August bis November 1917: 75. Die Zugangsziffer ist also dauernd gesunken.

Der Jahreszugang an Kriegsfeuchten und sonstigen bemerkenswerten Krankheiten betrug im Kriegsjahr:

	1.	2.	3.
Poden	0,01% K	0,01% K	0,01% K
Unterleibstrophus	5,4	1,3	0,50
Meckel	0,03	0,11	0,18
Fluhr	8,7	1,9	2,3
Asiatische Cholera	0,37	0,22	0,02
Wechselseiter	0,18	1,1	4,2
Scharlach	0,18	0,15	0,10
Malaria	0,07	0,07	0,06
Diphtherie	0,28	0,58	0,58
Tuberulose	2,8	1,7	1,1
Lungenentzündung	6,8	4,0	3,6
Brustfellentzündung	7,5	6,0	4,9
Krankheiten des Neuen gebietes	23,6	21,4	17,2
Venerische Krankheiten	15,2	15,8	15,4

Nur Fleckfieber und Malaria weisen eine Zunahme der Zugänge im Laufe der drei Kriegsjahre auf; diese Zunahme ist durch die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes auf den von diesen Seuchen besonders heimgesuchten Gebieten des Ostens, namentlich des Balkans, ohne weiteres erkläbar. Beim Wechselseiter handelt es sich vielfach um Rückfälle. Fast gleich geblieben ist der Zugang an Geschlechtskrankheiten, die gegenüber den letzten Friedensjahren sogar eine geringere Erkrankungsziffer aufweisen. Schon, daß es gelungen ist, eine Zunahme dieser Krankheiten zu verhindern, muß als ein besonders erfreulicher Erfolg der zu ihrer Bekämpfung getroffenen Maßnahmen betrachtet werden. Alle übrigen oben aufgeführten Krankheiten zeigen eine zum Teil sehr erhebliche Verminderung.

Von den Verwundeten, abgesehen der Gefallenen und der später ihren Wunden Erlegenen, gelangen rund 78 % zur Front zurück, bei 10 % tritt Dienstunbrauchsfertigkeit ein, während der Rest als garnison- und arbeitsverwendungsfähig beim Heere verbleibt. Von allen in Heimat Lazaretten gelangten verwundeten und kranken Angehörigen des Heeres werden rund 90 % wieder dienstfähig (kriegs-, garnison- und arbeitsverwendungsfähig), die Sterblichkeit beträgt 1,1 %, während es sich beim Rest von 8,5 % um Dienstunbrauchbare handelt, zum Teil aber auch um Verlorenen, die zunächst beurlaubt, in Kurorte usw. geführt, später aber wieder dienstfähig werden. Die Prozentszahl für Dienstfähige ist also in Wirklichkeit etwas höher als angegeben. Die Zahl der erblindeten Heeresangehörigen beläuft sich jetzt auf 2045.

Gott, bis zu welcher Unmoralität verirrt sich doch das unselige Standesvorurteil! ... War Hanni nicht auch die Tochter eines Bürgerlichen? Und war ihre eigene Mutter, die erste Frau meines Vaters, nicht auch ein einfaches Mädchen aus dem Volle gewesen?“

„Recht so! Schreie diese Tatsachen in die Welt hinaus, jetzt, wo wir im rapiden Steigen begriffen sind!“ zürnte jetzt die alte Dame mit unterdrückter Stimme. „Ich begreife dich nicht, Herbert. Woher auf einmal diese peinliche Aussöhnung?“

„Ich habe nie anders gedacht,“ rief er empört.

„Nun, dann ist es deine Schuld, wenn ich mich irre. Weiß man doch nie, wie du denkst. Ein intimeres Aussprechen, wie es sich zwischen Mutter und Sohn eigentlich von selbst versteht, gibt es bei uns nicht — man tappt dir gegenüber stets im Finstern.“

„Leider, denke du über die Sache, wie du willst, ich siehe fest auf meinem Standpunkt. Ich ziehe es in der Tat vor, eine mit Geld aufgewogene, gehäutete und verschwiegene Schuld in der Familie zu wissen, als läblich die liebe Mutter oder Vater von Krebs und Plethora zu werden. ... Dann möchte ich aber auch fragen: Hast du denn gar kein Herz für Hanni's Kinder? — Wenn ein dritter rechtmäßiger Erbe austritt, so erleiden sie einen ungeheuren Verlust.“

„Es bleibt ihnen dann immer noch mehr als genug.“

In deinen Augen vielleicht, aber nicht in denen der Welt! ... Gretchen ist eine der ersten Partien im Lande, und wenn sie auch kloplos genug die glänzendsten Aussichten zeigt noch von der Hand weist, so wird und muß doch eine Zeit kommen, wo sie verständig wird und diese Dinge ansieht, wie sie sind. Wie es aber um diese brillanten Aussichten stehen würde, wenn ein Drittel des Lamprechtischen Vermögens einem Nachgeborenen zufiele, darüber bin ich keinen Augenblick im Zweifel.“

„Ein Mädchen wie Margarete wird begehrt werden, auch wenn ihr Vermögen noch so sehr zusammenzahlt,“ sagte Herbert. Er war ans Fenster getreten, wo er abgewendet von seiner Mutter verharzte. „Se weniger, desto besser!“ setzte er fast murmelnd hinzu.

#### Ein Hunderttausend-Mark-Rennen.

Berlin, 19. August.

Je mehr in den Jahren des Krieges das Gelb seinen Wert verloren hat, um so höher sind auf den deutschen Eisenbahnen die Preise gestiegen, die das Heer der deutschen Bahnblüten sich ergänzen lassen. Es kommt heute nicht mehr vor, daß etwa ein Meilen nur mit 2000 oder 2500 Mark ausgestattet ist. Die niedrigste Dotierung liegt schon 3000 oder 4000 Mark zu sein. Aber am letzten Sonntag war die mächtige Grunewald-Bahnlinie vor den Toren Berlins, die nach dem Ausspruch des Kaisers die schönste Bahn der Welt ist, in ganz besonders freigebiger Laune. Am einzigen Rennen des Tages war mit weniger als sechstausend Mark bedacht. Als Krönung des Tages war die Mitte des Programms eine 100 000 Mark-Konkurrenz hingestellt, das Gladiatorenrennen. Und so aus den angelebten acht Rennen noch durch Teilung der siebten Nummer neuen Brüderungen zustande kamen, in bezifferte sich die Preissumme dieses Sonntags im Grunewald auf rund 204 000 Mark. Das ist auch für Kriegszeiten und selbst in Rücksicht auf die Werterzeugung aller papieren Geldes eine erstaunliche Summe.

Die erst im vorigen Jahre geschaffene 100 000 Mark-Rennen des Grunewalds ist zwar die einzige so hoch bewertete Rennprüfung Berlins, aber nicht etwa der Preis hat eine solche Bewertung eines Rennvergnusses zu bringen gebracht. Schon im schönsten Frieden gab es Rennen, so hoch im Wert sich bezeichneten. Das reiche Hamburg war darin tonangebend. Es hatte in den letzten Jahren das deutsche Derby, das auf dem Horner Moor gefahren wird, allmählich so gesteigert, daß die Gesamtprisumme 125 000 Mark groß und daß auf den Sieger allein 100 000 Mark kamen. Noch zwei andere Hamburg Rennen waren hundert braune Lappen aus: der Große Preis von Hamburg-Borsig und der Hammonia-Preis.

Der Preis von Hamburg-Borsig und der Hammonia Preis haben ebenfalls eine Höhe von 100 000 Mark verloren. Berlin selbst hatte früher seinen Großen Preis von Berlin in Höhe von 100 000 Mark verloren. So ist also das Gladiatorenrennen das einzige Rennen, das im doppelten Sinne. So viele erstklassige vierbeinige Kämpfer waren lange nicht auf dem grünen Rasen versammelt, um gegeneinander in den Kampf zu treten. Es war das Beste, was an Dreijährigen und Vierjährigen von der Pferdegarde in deutschen Städten steht. Unter dem Elsterfelde fehlte nur noch der Derby-Sieger Marmot, der indes noch immer nicht wieder auf der Höhe ist. Eine wohl dreißigtausend Köpfe starke Gemeinde staute sich auf dem Rasen und auf den Tribünen, als das stolze Feld in die Bahn marschierte.

Das Rennen darf klassisch genannt werden. In sausender Fahrt, nach slemisch schwierigem Start zogen die Kandidaten davon; aber schon im Einfahrtsgelenk wußte jeder Kenner: Brunus hat sein Rennen sicher. Und es war es auch, mit klarer 6 Längen gewann Brunus die 100 000 Mark. Der Besitzer des Siegers, der südländische Freiherr v. Oppenheim steht jetzt an der Spitze der erfolgreichen Rennstallbesitzer. Seine Pferde haben in diesen Jahren rund eine halbe Million Mark zusammengezahlt. Das ist eine Leistung, die selbst im Frieden schon stattlich gen wäre, denn noch ist die Saison lange nicht am Ende gegangen und das Sülhorn des grünen Rasen bringt noch so manche kostbare Gabe.

Für die Wetter war gestern ein Tag des Glücks, d.h. für jene, die sich auf Augenblick versteht; denn zweimal konnte ein besonders begabter „Ausfall“ über 100 für 10 einheimsen. Ausgerechnet Reinfall, ein Gaul, der bisher seinen Wettern immer und immer wieder bescherte, weil sein Name verbreit, brachte ihnen diesmal 922 für 10 und im Rennen darauf gab es für die siegreiche Gisela 298 für 10. Wie immer beim Spiel, so gewinnen auch hier die einen, was die andern verlieren, und so mischte sich in den Jubel der Gewinner das Gepräger der Verlierer. Auf dem grünen Rasen ist alles, wie im tiefsten Frieden.

#### Börs- und Kriegswirtschaft.

\* Obstwein. Die Geschäftsbewilligung der Reichsstelle für Gemüse und Obst weist darauf hin, daß sie die Genehmigung zum Erwerb von Obst zu Kelterwaren zunächst nur für Heldenbeeren und Kelterbirnen erteilt. Die Genehmigung zum Erwerb von Kelterdpfels macht sie von der vorherigen ausnahmsweise Erlaubnis der Kelterung durch die zuständige

Sie istig die Hände über den Kopf zusammen. „Die Grete? Ohne Geld? Was machst du dir für Illusionen, Herbert! — Nimm ihr diesen Nimbus, und das schmächtige Ding wird sein wie ein armer Vogel, dem man allen Federbusch ausgerupft hat.“

„Kun wahhaftig, fast möchte ich wünschen, daß Kunst nach meinem Tod in die Lage, das Mädchen unter die Hanpe bringen zu müssen.“

„Das sollte mir nicht schwer werden,“ sagte er mit einem unmerlichen Lächeln.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

20. August 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Baileul steigerte sich die Artillerietätigkeit zu großer Stärke. Auf dem Kampfhelden des 18. Aug. erneuerte der Feind gestern abend seine Angriffe. Sie kamen südlich von Metz in unserem Zusammengesetzten Feuer nicht zur Entwicklung, nördlich von Bieug-Berquin wurden sie im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Lys nahmen wir vor einigen Tagen unsere westlich von Merville weit vorgeschobenen Posten ohne Kampf in eine Linie östlich des Ortes zurück. Merville wurde gestern nacht von feindlichen Abteilungen besetzt. Bei Lens und an der Scarpe wurden englische Vorstöße abgewiesen.

##### Heeresgruppe Generalobersten d. Boch.

Nördlich von Lihons griffen unsere Stoßtruppen die vordere englische Postenlinie an, nahmen ihre Besatzung gefangen und wehrten mehrfache Angriffe des Feindes ab. Südwestlich von Chaulnes schlugen wir einen am Abend nach kurzem Feuerschlag vorbrechenden feindlichen Angriff zurück. Nordwestlich von Roze griff der Franzose erneut mit Panzerwagen an; er wurde abgewiesen.

zwischen Beuvrignes und der Oise tagsüber erbitterter Kampf. In breiter Front ging hier der Franzose, zum Teil mit frisch eingesetzten Divisionen, wiederholte Angriffe vor. Südlich von Crepaunen brachen seine Angriffe vor unseren Linien zusammen.

Beiderseits von Fresnieres scheiterten sie in unserem Gegenstoß. In heftigem Nahkampf wurde der Feind zwischen Lassigny und Thiescourt abgewiesen. Teile unserer vorderen Linie, in die er vorübergehend eindrang, wurden wieder gesäubert. Ebenso hielten wir unsere bis zur Oise anschließenden Linien gegen hartnäckige Angriffe des Gegners; bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Zwischen Oise und Aisne nahm der Feuerkampf am Nachmittag wieder große Stärke an. Gegen abend zeigte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Carlepont und Nouvron fort. Auf beiden Angriffsflügeln wurde er im Nahkampf abgewiesen. In der Mitte der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unseren Stellungen nieder.

##### Heeresgruppe d. Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel drangen unsere Erkundungsabteilungen mehrfach in die feindlichen Gräben ein.

Leutnant Weltens errang seinen 29., 30. und 31. Bizefeldwebel May seinen 21., 22. und 23. Leutnant Roeth seinen 22. Luftsieg.

##### Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

###### Die Pariser Presse und die deutsche Konferenz.

Haag, 20. Aug. (T.U.) Die Pariser Presse, so weit sie sich bisher mit der Kaiserzusammenkunft im Großen Hauptquartier beschäftigt, erklärt, daß die veröffentlichte Note sehr vage und nichtsagend sei und vermutet, daß in erster Linie die polnische Frage und das militärische Problem erörtert worden seien. Im übrigen benutzt die Presse die Gelegenheit, um wieder einmal eine bevorstehende deutsche Friedensoffensive anzukündigen. Die mannigfältigsten Belege werden dafür angeführt.

###### Der Erstenkampf der Sovjets.

Haag, 20. Aug. (T.U.) "Daily News" meldet aus Stockholm: Gegenüber den hier auftauchenden Gerüchten über den Sturz der Sowjetregierung in Moskau ist große Vorsicht am Platze. Die Sowjetregierung bleibt trotz aller Hindernisse die einzige organisierte und organisierte Macht in Russland. Es ist in diesem Jahre die Messe in Nischinowgrad, daß in diesem Jahre die Messe in Nischinowgrad trotz aller Schwierigkeiten und der Nähe der Tschechenfront wie üblich abgehalten werden konnte.

###### Zur japanischen Landung in Wladiwostok.

Haag, 20. Aug. (T.U.) Der Berichterstatter des "Daily Chronicle" in Stockholm meldet: Bezüglich der japanischen Landung in Wladiwostok ist man in Petersburger Regierungskreisen vorläufig nicht besonders besorgt, da man glaubt, daß Japan es wegen der Schonung seiner wirtschaftlichen Interessen im europäischen und asiatischen Rußland nicht zu einem größeren Konflikt kommen lassen wird und eine Kriegsführung Japans bis in das Innere Rußlands hinein abgesehen von allen anderen Schwierigkeiten bedeutenden Laderaum beanspruchen werde. Der gefährliche Winter macht solche Operationen äußerst schwierig. Die tschecho-slowakischen Truppen sind durch Krankheit schon sehr geschwächt und außerdem sind die am Baikal stehenden Kolonnen von ihren Landsleuten in Wladiwostok völlig abgeschnitten.

###### Eine holländische Friedensvermittlung?

Zürich, 20. Aug. (T.U.) Wie die Zürcher Morgenpost meldet, hat die Bewegung für eine Friedensvermittlung durch die holländische Regierung erheblich an Umfang gewonnen. Die großen Kundgebungen der holländischen Friedensliga finden neuerdings auch im Parlament Unterstützung. Es ist anzunehmen, daß der klerikale Regierungsführer Nolens dem Gedanken eines

merkte der Bezirksleiter, daß die Angelegenheit sich im Augenblick noch nicht klar übersehen lasse, aber es würden alle Schritte unternommen werden, um die Eisensteinbergleute auch in diesem Winter möglichst mit den artigen Nährmitteln zu versorgen. — Die Konferenz war getragen von dem Gedanken: auch im fünften Kriegswinter würden die Bergarbeiter im Erzgebiet ihre schwere Pflicht erfüllen. Ein Besluß wurde angenommen, den Gewerksverein weiter zu stärken und erklärten sich die Deligierte bereit, freiwillig einen Höchstbeitrag von 1 Mk. pro Woche zu zahlen.

\* Generale 1918. Nachdem sich jetzt die Ergebnisse der Generale überblicken lassen, hat der Staatssekretär des Kriegsministeriums die Kreise für Heu aus der Ernte 1918, und zwar für Heu von Kleearten (Kuerne, Kuarfette, Rossklee, Gelbklee, Weißklee usw.) auf 11 M. für Wiesen- und Feldheu auf 10 M. für den Zeitpunkt endgültig festgestellt. Diese Kreise gelten auch für Heu der Ernte 1918, das an das Deut. oder an kriegswirtschaftlich wichtige Betriebe schon geliefert ist.

\* Herbstgemüse und Herbstobst.

Die Reichsleiter für Gemüse und Obst hat ihre Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst auch für Kohl, Möhren und Karotten mit Wirkung vom 10. August ab in Kraft gelegt, nachdem für Obst und Zwiebeln die Inkraftsetzung bereits früher erfolgt ist. Gleichzeitig gibt sie die Erzeugerbörsentexte bekannt, die bis auf weiteres einheitlich für das gesamte Reichsgebiet für Kohl, Kartoffel, Wirsingkohl, rote und gelbe Selleriendobren und Karotten gelten sollen.

\* Aufruf gegen Streikgesetze im Ruhrgebiet. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands und der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands veröffentlichten folgenden Aufruf: An die organisierten Bergarbeiter des Ruhrgebietes! Im Ruhrgebiet wird versucht, die Bergleute zum Eintritt in einen Streik zu veranlassen. Die Leiter der Bergarbeiterorganisationen ersuchen ihre Mitglieder, sich jetzt an Ausschüssen nicht zu beteiligen. Sie erwarten, daß die Behördenvertretungen die für Dezember von den Behörden in Aussicht genommenen vollen Lohnabholungen schon früher gewähren und ersuchen die Arbeiterausschüsse, entsprechende Anträge zu stellen.

\* Viehzählung im Reiche am 2. September. Zur Viehzählung der für die Ernährung in Frage kommenden Viehzählung findet auf Grund der Bundesbesatzungsverordnung am Montag, 2. September, eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Hefebullen erstreckt. Die Ergebnisse der Viehzählung dürfen nur zu amtlichen statistischen Zwecken, jedoch nicht zu Steuerozuwendung benutzt werden.

## Aus Rad und Fern

Herborn, den 20. August 1918.

\* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet: Gefreiter Wih. Dupp aus Herborn.

Sinn. Wie es nicht anders zu erwarten war, so erzielte die Theater- und Humoristen-Gesellschaft "Fidelio" (Sinn) am vergangenen Sonntag wiederum einen großen Erfolg. Ein zahlreiches Publikum hatte sich wieder im Saale des Gastwirts Herren Adolf Kunz eingefunden, um den Darbietungen des Vereins den verdienten Beifall zu zollen. Es wurde aber auch in jeder Hinsicht hervorragendes geleistet, und es muß anerkannt werden, daß die Gesellschaft keine Mühe und Kosten scheut, um ihren Freuden und Gütern einige genügsame Stunden zu verschaffen. Besonders starken Beifall erzielte das Singspiel "Singodgelchen", welches durch eine schöne Blumendekoration und ein flottes Zusammenspiel besonders hervortrat. Ferner stellte die Operette: "Eine verfolgte Unschuld" die höchsten Anforderungen an die Lachmuskel der Zuschauer; ebenso wurden sämtliche anderen Darbietungen mit starkem Beifall aufgenommen. Noch ganz besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Frau Elli Frese aus Haspe in Westf., welche durch ihr schauspielerisches und gesangliches Können den Hauptteil des Erfolges für sich buchen konnte.

Hachenburg. Im Fremdenpensionat Geschwister Lang wurde eine Geheimschlächterei aufgedeckt. Etwa zweieinhalb Rentner Kind- und Schweinesleisch verfielen der Beschlagsnahme.

Bezdorf. Am Sonntag fand hier eine Konferenz des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter statt. Dieselbe war von 122 Deligierten besucht, welche 8500 Mitglieder des Spat- und sonstigen Eisensteinbergbaues vertreten.

Bergarbeiter Effert, der die Tagung leitete, betonte in seinem Geschäftsbericht, daß von der Mitgliederzahl rund 7500 der Gruppe Hauer und Lehrhauer angehören, während die übrigen Gruppen nur etwa 1000 Mitglieder aufweisen. Die Einnahmen hätten im zweiten Quartal 1918 50 999 Mk. betragen. Der Hauptvorsitzende des Gewerksvereins Landtagsabgeordneter Vogelsang, der ebenfalls erschien, war, betonte in seiner Ansprache: Der Gewerksverein zähle einschließlich der im Felde stehenden Mitglieder über 100 000 Mann und die Beiträge hätten im zweiten Quartal 1918 über 500 000 Mk. betragen. Den austauschenden Gerüchten, die Siegerländer Grubenbesitzer hätten ihr Versprechen in der Lohnfrage im vorigen Winter nicht gehalten, trat Effert entgegen, indem er feststellte: Bei der Preiserhöhung für Eisenstein und der damit verbundenen Lohnaufbesserung sei der Lohn ab 1. Oktober 1917 zu Grunde gelegt worden. Die Löhne ab 1. Januar und zwar im ersten Vierteljahr 1918 seien noch mehr wie 15 Prozent höher gewesen als der am 1. Oktober 1917. Es gehe also nicht an, die Grubenbesitzer eines Wortbruches zu bezichtigen, den heutigen Verhältnissen aber entsprechen die heute gezahlten Löhne nicht mehr. So sei z. B. im Kreise Altenkirchen das 3½-pfündige Brot ab 19. August von 74 auf 90 Pf. gestiegen; das seien über 21 Prozent. Ebenfalls seien im Laufe des Jahres die übrigen Lebensmittel weiter gestiegen und würden auch noch höher steigen. In weit größerem Maße seien aber die übrigen Lebensbedarfssortikel gestiegen. Eine weitere Lohnaufbesserung und zwar eine wesentliche, sei dringend geboten, wenn die Bergarbeiter den fünften Kriegswinter durchhalten sollten. Könne der Eisenstein- und sonstige Erzbergbau die Mehrausgabe nicht tragen, so müsse eben das Reich eingreifen; zuviel hänge von der ungestörten und möglichst hohen Eisensteinförderung für unser Vaterland ab.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Leitung des Gewerksvereins beauftragt wurde, die erforderlichen Schritte zur weiteren Aufbesserung der Löhne zu unternehmen. In einer weiteren Entschließung wurde die bessere Versorgung der Bergarbeiter mit Schuhbekleidung und Leder sowie mit einer genügenden Handstandversorgung gefordert. — Zur Versorgung mit Käsefleisch und Teigwaren, sowie sonstigen Nährmitteln be-

richtete der Kriegshinterbliebene. Den Kriegshinterbliebenen wird erneut nahegelegt, beim Tode ihres Ehemanns sich sofort an die örtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene zu wenden. Diese Fürsorgestellen, die an fast allen Orten, auf dem Lande vielfach bei den Landratsämtern errichtet sind, stehen den Kriegshinterbliebenen unentgeltlich mit Rat und Tat bei, stellen die Anträge auf Gewährung der gesetzlichen und sonstigen Hinterbliebenenbezüge auf und helfen den Kriegshinterbliebenen im Falle der Not durch Vermittelung von Beihilfen oder Gewährung von Unterstützungen. Letzteres ist besonders dann von Wert, wenn ein bereits ausgeschiedener Heeresangehöriger stirbt und seine Familie in Bedrängnis hinterläßt. Die Anwendung der Verlohnungsgebühren ist deutschermaßen in solchen Fällen längere Zeit, weil erst geprüft werden muß, ob die Todesurkunde mit einer Dienstbeschädigung oder Kriegsdienstbeschädigung des Verstorbenen in Zusammenhang steht. Um einer wirtschaftlichen Notlage vorzubeugen, wende man sich daher so bald als möglich an die Fürsorgestelle.

Monocharten hat nun tatsächlich eine große Berliner Firma mit zahlreichen Verkaufsstellen eingeführt. Sie will dadurch die in letzter Zeit üblich gewordenen Bigaren-polonaischen überflüssig machen. Nur werden die Monocharten nicht jedem Liebhaber verabreicht, sondern nur den Stammkunden. Dabei erhebt sich aber sofort die Frage, ob eine derartige Verkaufsbefreiung auf bestimmte Teile des Publikums zulässig ist. Vor einiger Zeit wurde in einem viel beachteten Prozeß festgestellt, daß eine Verkürzung des Ladenverkaufs an bestimmte Abnehmer gezwungen wird.

Einem überaus reich mit Wäsche usw. ausgestatteten Hause in Köln statteten Diebe einen Besuch ab und nahmen für 100 000 Mark an Wert mit. Die Besitzer der gestohlenen Gegenstände weisteten im Bade, hatten also außerdem wohl genügend an Logesbedarf mitgenommen. Laut Polizeibericht wurden gestohlen: 14 Dutzend Bettlaken, 10 Dutzend Servietten, neu und noch nicht auseinandergetrennt, 25 Dutzend Damastlaken, 15 Dutzend Gerstenkorn-Handtücher, 8 Dutzend Kissenbezüge, 3 Dutzend bunte Kissenbezüge, 2 Dutzend Bettdecken, 1½ Dutzend Überbettbezüge, 42 Herrenhemden, 38 leichte und schwere Unterhosen, 12 Dutzend Herrentaschentücher, 8 Dutzend Baumwollstrümpfe, 30 Nachthemden, 6 Dutzend Damenhosen, 3 Dutzend Baumwoll-schwarze Damenstrümpfe, 9 Dutzend Taschentücher, 3 Dutzend Kissenbezüge usw. Da sieht man doch wo und wie. Mit Gedanken an Papiermärkte brauchten die Leute sich noch für Jahre lang nicht zu plagen.

Über einen "weichen Laden" in der Zeit des Kriegswinters wird aus Windheim berichtet: Dort ließ der Hofstetter und Sparlagentendant David in Bierde eine Hofstätte verpachten. Der frühere Bachtelpreis betrug 85 bis 90 Mark für den Morgen. Diesmal herrschte aber ein derartiges Bäckereangebot, daß die Preise im Nu auf das Dreifache hinaufgetrieben wurden. Obgleich David den Leuten mehrfach zuriet: "Das ist zu viel, nehmt doch Biermunt an", wurde der Bachtelpreis bei einigen Morgen bis über 100 Mark hinaufgeboten. Da gab Herr David ein nachahmungswertes Beispiel. Als die Verpochtung beendet war, gab er bekannt, daß er die zu hohen Bachtelpreise auf die Hälfte herabsetzte.

Friedensvermittlungsversuches sympathisch gegenübersteht und man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß es zu einem Regierungsschritte führen kann.

#### Die Friedensfrage im großen Hauptquartier.

Wie n. 20. Aug. (T.U.) Wie aus informierten Kreisen mitgeteilt wird, hat bei den jüngsten Verhandlungen im Großen Hauptquartier auch die Friedensfrage und ihre Möglichkeit eine Rolle gespielt. Da die Mittelmächte immer betont haben, daß sie kein Mittel untersucht lassen wollen, welches zum Frieden führen kann, daß aber andererseits der Krieg weiter geführt werden müsse, so lange der Vernichtungswille des Feindes weiter besteht, so kann man ruhig annehmen, daß auch die Besprechung im Deutschen Großen Hauptquartier sich auf dieser Grundlage bewegt habe und daß keine wie immer gearteten zweckdienlichen Mittel, die zu einem ehrlichen und gerechten Frieden führen könnten, als von vornherein ausgeschlossen oder derzeit aufgegeben, betrachtet werden können.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

### Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung

#### Lebensmittelversorgung.

Am Mittwoch Morgen Verkauf von Eiern auf Zimmer Nr 8 des Rathauses gegen Abschnitt Nr. 14 der Eierkarten:

Nr. 501—800 von 9—10 Uhr  
Nr. 801 ab 10—11 Uhr  
Kleingeld ist mitzubringen.

Herborn, den 20. August 1918.

Der Bürgermeister: J. V.: Rückert.

#### Verbot des Rodens von Spätkartoffeln.

§ 1. Das Roden (Ausmachen) von Spätkartoffeln vor dem 15. September ist verboten, soweit nicht der notwendige Bedarf zur menschlichen Ernährung des Eigenhaushalts in Frage kommt. Hierauf ist somit auch der Verkauf von Spätkartoffeln vor dem 15. September untersagt.

§ 2. Die Ausfuhr von Früh- und Spätkartoffeln aus dem Kreise ist ohne Genehmigung des Landrats verboten.

§ 3. Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dillenburg, den 15. August 1918.

Der Kreisausschuß.

Wird hiermit zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 20. August 1918

Der Magistrat: J. V.: Rückert.

#### Bekanntmachung.

befreifend

#### die Entrichtung des Warenumsatzstempels für die Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. Juli 1918.

Nachdem an Stelle des alten Warenumsatzsteuergesetzes vom 26. Juni 1916 vom 1. August 1918 ab das neue Warenumsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 getreten ist, hat die Veranlagung und Entrichtung der Steuer nach dem alten Gesetz für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 bereits im Laufe des Monats August zu erfolgen.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Herborn aufgefordert, den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes für die Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Juli 1918 bis spätestens Ende des Monats August 1918 bei der Stadtkasse schriftlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen bzw. zu überweisen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zu widerhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissenschaftlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Rann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordecke zu verwenden. Sie können bei der Stadtkasse kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsverdrücke nicht zugegangen sind.

Herborn, den 17. August 1918.

Der Magistrat: J. V.: Rückert.

#### Umsatzsteuer.

1. Am 1. August 1918 ist das Warenumsatzsteuergesetz außer Kraft getreten und durch das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 (Reichsgesetzblatt S. 779) ersetzt worden. Vom 1. August 1918 an sind nunmehr nicht nur Warenumsätze, sondern alle gegen Entgelt ausgeführte Lieferungen und Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit (einschl. Uterzeugung u. Handel) ausüben, steuerpflichtig, soweit die Lieferungen und Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen, z. B. auch Zeitungs- und Gasthausbetriebe, Lagerungsbetriebe, das Vergnügungsgewerbe (Kinos), Wäschereien, Landwirte, Handwerksbetriebe, auch hinsichtlich der Reparaturen und Installationen, nicht aber Aerzte, Privatlehrer, Rechtsanwälte, künstlerische Tätigkeit.

Die Steuerpflicht betrifft auch Werkantinen und die Verteilung von Waren von Werken an ihre Arbeiter, auch wenn diese auf behördliche Veranlassung erfolgt. (§ 1, Abs. I, Satz 2 des Gesetzes). Dagegen sind nach § 40, Abs. III Gemeinden und der Kreis kommunalverband wegen der Lieferung von Lebens- und Futtermitteln steuerfrei, sofern die Gegenstände nicht im eigenen Betrieb erzeugt sind oder nicht unmittelbar an den Verbraucher abgelegt werden.

2. Die Steuer wird auch erhoben bei Entnahme von Waren aus dem eigenen Betrieb. Dabei gilt als Entgelt derjenige Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wieder-verkäufern gezahlt zu werden pflegt.

3. Besteht ein Unternehmen aus mehreren verschiedenartigen Betrieben, von denen der eine in ihm hergestellte Gegenstände an den andern liefert, so ist diese Lieferung, wenn sie hunderttausend Mark jährlich übersteigt, steuerpflichtig; dabei gilt als Entgelt derjenige Betrag, der am Orte und zur Zeit der Lieferung von Wieder-verkäufern gezahlt zu werden pflegt. Beispiel: Lieferung einer Grube an einen zum gleichen Unternehmen gehörigen Hochofen.

4. Bei Tauschgeschäften gilt jede der Lieferungen als Entgelt für die andere, bei Hingabe an Zahlungsort wird das Geschäft als Tauschgeschäft behandelt.

5. Die Steuer beträgt fünf vom Tausend des für die steuerpflichtige Leistung vereinbarten Entgelts.

6. Bei der Lieferung im Kleinhandel von Edelmetallen, Goldsteinen, Halbedelsteinen und von Gegenständen in oder aus Verbindungen mit diesen Stoffen, Taschenuhren über 100 Mk., Antiquitäten, photographischen Handapparaten einschl. Bestandteilen und Zubehör, Klavieren und Musikkörpern aller Art (einschl. Platten), Billarden, Handwaffen und Munition, Land- und Wasserfahrzeuge zur Personenbeförderung mit motorischem Antrieb oder zu Vergnügungs- und Sportzwecken, Teppichen über 30 Mk. pro Quadratmeter, zugerichteten Fellen zur Herstellung von Pelzwerk (außer Schaffellen) erhöht sich die Steuer auf 10 vom Hundert.

Lieferungen von Augengläsern unterliegen der erhöhten Steuer nicht.

Soweit nach Vorstehendem eine erhöhte Besteuerung (10 Prozent) ausnahmsweise nicht stattfindet, erfolgt die Besteuerung nach dem Satz von 5 vom Tausend.

7. Besteht von der Besteuerung sind:

1. Personen überhaupt, wenn die Gesamtheit der Entgelte im Steuerjahr (Kalenderjahr) nicht mehr als 3000 Mk. beträgt. Der Teil der Entgelte, der auf die Entnahme aus dem eigenen Betrieb entfällt, bleibt außer Ansatz, wenn er nicht mehr als zweitausend Mark beträgt und die Gesamtheit der Entgelte fünfzehntausend Mark nicht überschreitet.

Die Lieferung der einer erhöhten Steuer von 10 Prozent unterworfenen Waren (Ziffer 6 oben) ist aber stets steuerpflichtig, auch wenn der Jahresumsatz hinter 3000 Mk. zurückbleibt.

2. Ferner unter anderen: Kreditgewährungen und Umfänge von Geldforderungen aller Art, Geldnoten, Wertpapieren usw., Verpachtung von Grundstücken.

8. Die Veranlagung der Steuer nach Ziffer 5 (5 vom Tausend) erfolgt nach dem Gehaltsbetrag der Entgelte, die das Unternehmen im abgelaufenen Kalenderjahr für steuerpflichtige Leistungen erhalten hat. Als erstes Kalenderjahr gilt die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1918. Wegen der ersten Veranlagung, die im Januar 1919 erfolgen muß, ergibt weitere Anordnung.

Es werden aber bereits jetzt alle Steuerpflichtigen in den Landgemeinden (Ziffer 1 oben) aufgefordert, sich schriftlich beim Umsatzsteueramt des Kreisausschusses bis zum 20. August d. J. zu melden, es sei denn, daß sie sich bereits früher auf Grund des bisherigen Warenumsatzsteuergesetzes angemeldet haben.

9. Die Veranlagung der erhöhten Steuer nach Ziffer 6 oben (10 vom Hundert) erfolgt nach Ablauf jeden einzelnen Monates, und zwar besteht diese Steuerpflicht schon für Lieferungen der genannten Güterwaren, die seit dem 5. Mai 1918 erfolgt sind. Es werden daher diejenigen Kleinhändler in den Landgemeinden, die etwa seit dem 5. Mai 1918 genannte Güterwaren geliefert haben sollten, zur Anmeldung bis zum 31. Monatsschluß für den abgelaufenen Monat zu erstatte. Auf die August aufgefordert. Die Anmeldungen sind künftig stets am Höhe des Gesamtjahres um kommt es hierbei nicht an.

10. Die Veranlagung in den Städten erfolgt durch die Magistrate. Die nach Ziffer 8, 9 in Frage kommenden Meldepflichten sind daher nicht an den Kreisausschuß, sondern an die Magistrate zu erstatten.

Dillenburg, den 11. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Wird hiermit zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

Alle Steuerpflichtigen in Herborn (Ziffer 1 oben) werden hiermit aufgefordert, sich schriftlich bei der Stadtkasse bis zum 20. August d. J. zu melden, es sei denn, daß sie sich bereits früher auf Grund des bisherigen Warenumsatzsteuergesetzes angemeldet haben.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die seit dem 5. Mai 1918 gegenstände (Ziffer 6 oben) geliefert haben sollten, werden aufgefordert, dies bis zum 31. August d. J. anzumelden.

Für Lieferung von Gütergegenständen gilt als erster Steuerabschluß die Zeit 5. Mai bis 31. Juli 1918.

Steuerpflichtige, die Lieferungen der im § 8 genannten Art ausführen, haben in jeder von ihnen unterhaltenen Niederlassung für die im § 8 genannten Gegenstände gesondert ein Lagerbuch und ein Steuerbuch zu führen.

Herborn, den 16. August 1918.

Der Magistrat: J. V.: Rückert.

#### Bekanntmachung.

In den Haushaltshäusern gehen täglich große Mengen von Papier und Pappeln verloren, die bei gesondertem Sammlung und getrennter Aufbewahrung in den Haushalten oder Betrieben wieder der Verarbeitung zugesetzt und damit der Rohstoff-Vorrat disponibel gemacht werden können. Für die Verwertung gesammelter Papier- und Pappenschäfte bietet sich heute überall Gelegenheit, sowohl durch die gemeinnützigen Sammelstellen als auch im Handel.

Da überdies der Haushalt durch die Beimengung von Papier und Pappe erheblich vergrößert und dadurch seine Fortschaffung hauptsächlich in den größeren Städten erschwert wird, bestimmen wir hiermit auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 (V. G. S. S. 451 ff.) für die Städte im Bezirk des 18. Armee-Korps und des Gouver-

nements Mainz, in denen der Müll durch hädliche Fabrik abgeföhrt wird, folgendes:

§ 1.

Es ist verboten, Papier (sach Zeitungen, Zeitschriften, Zeicher), Pappe und Abfälle oder Reste von Papier oder Pappe Hausmüll abzumengen.

§ 2.

Zumünderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu hundert Mark, im Falle der Nichtbeitreibung mit Haft bestraft.

Sofern die Haushaltungsvorstände und die Inhaber und Leiter von gewerblichen oder gemeinnützigen Betrieben die Haushaltung des Haushalts Dienstboten oder Angestellten übertragen haben, trifft die Strafe diese letzteren; neben ihnen sind auch die Auftraggeber strafbar, wenn die Zu widerhandlungen mit ihrem Wissen begangen sind, oder wenn sie es bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung und der erforderlichen Sorgfalt haben fehlen lassen.

Frankfurt a. M., den 1. August 1918.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel,

General der Infanterie.

Mainz, den 1. August 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bauch,

Generalleutnant.

### Mädchen

sucht für einige Tagesstunden leichte Stelle oder als Kindermädchen.

Näheres Sandweg 8 II.

Braves, kath.

### Mädchen

in kleinen Haushalt für alle Arbeit gesucht.

Frau Franz Rosen,  
Düsseldorf,  
Humboldtstraße 101.

Besseres, zuverlässiges

### Mädchen

das selbständige kochen kann und hausarbeit versteht, für herrsch. Haushalt (2 Pers.) gesucht. Wasch- und Bügelfrau vorhanden.

Frau L. Lekebusch,  
Barmen, Hohenstaufenstr. 17

Zwei fleißige

### Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Wenn mögl. sofort.

Hotel Monopol,  
Siegen.

### Kochherd

Ein fast neuer eiserner Kochherd (2 Monate. im Gebrauch) zu verkaufen.

Gaith. 3. weißen Rob.  
Burg (Dillkreis)

Teleph. 202. Amt Herborn

Ein

### Zimmer u. Küche

oder 2 leere Zimmer während des Krieges gesucht.

Näh. Wilhelmstr. 14 pr.

### Grünschwefelkalk

stoffschaftlich, vorzüglich, bewährt. Düngemittel für Landwirtschaft und Gemüsebau liefert

A. Dupré, G. m. b. G., Chemische Fabrik, Cöln-Kalk.

Preis M. 25.— pro Senneter einschl. Papierdoppelfad, sta. Vereinfachung oder Radon, ab Station Kalk-Nord.

### Radfahren

ohne Erlaubnis mit Spiralfeder-Radbereitung, bester Gummi-Reif, fast für jed. Fahrrad nur 7,75 Mk. das Stück. Beschreibung kosten.

Willi Kraus,  
Berlin O. 210,  
Andreasstr. 22/1

Verkaufe

### 3 Mutterstapse u. 1 Zuchtbock.

Heinr. Jakob, Kuhhirt, Seilhosen.

### 1 Nähmaschine